

Sendungsübersicht	2
Layout des Transkript:	2
Sendungsverantwortung (00:00–00:53 Min)	2
Qubejingle (00:54–01:25 Min)	2
Sound Hinweis (01:26– 01:35 Min)	2
1. Einleitung Vorstellung Interview Partner*innen (01:36–03:31 Min).....	3
2. Zusammenschnitt O-Töne Gründungsidee Qube und Gespräch mit Interviewpartner*innen darüber, was durch die Förderung ermöglicht wurde (05:23- 06:51 Min)	4
3. Wie hat sich die Struktur durch die Förderung verändert? (11:51- 13:14 Min)	6
4. Zusammenschnitt, O-Ton zum Bildungsbereich (13:16- 15:39 Min)	7
5. Wie wichtig ist queere Bildungsarbeit in Mecklenburg-Vorpommern, was hat sich verändert und woran merkt ihr die Wichtigkeit von Qube in MV? (15:40–22:36 Min)	8
6. Zusammenschnitt, O-Töne aus dem Veranstaltungsbereich (22:37–25:41 Min)	10
7. Welche Veranstaltungen waren für euch besonders wichtig? (25:42-36:54 Min).....	12
8. Welche Ziele haben sich denn über den Zeitraum verändert? Gab es Überraschungen und neue Zielsetzungen, die sich erst im Laufe der Zeit entwickelt haben? (37:07- 42:14 Min)	15
9. Was für einen Einfluss hat es auf euch, dass ihr in einem komplett queeren Team arbeitet? (42:15- 47:18 Min).....	16
10. Was waren eure schönsten Momente mit Qube? (47:19- 57:16 Min)	18
Abschluss Jingle (57:17- 57:54 Min).....	21
Shownotes	21

Sendungsübersicht

Layout des Transkript:

- *in fett und kursiv* geschrieben sind Audiodeskriptionen,
- Zitate und Gesprochenes sind eingerückt
- Stimmen und Personenwechsel sind durch **fett** geschriebene Namen gekennzeichnet.
- Shownotes befinden sich am Ende des Skripts

Sendungsverantwortung (00:00–00:53 Min)

Eine neutrale Stimme liest die Fördergebenden und die Sendungsverantwortung vor:

„Der Podcast wird präsentiert von Qube – Jugend kann bewegen e.V. im Modellprojekt „BAEM – Queere Bildungs-, Antidiskriminierungs- und Empowermentarbeit in Mecklenburg-Vorpommern lokal verankern“. Gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Bundesprogramm Demokratie leben! und von der GLS Treuhand Dachstiftung für individuelles Schenken, kofinanziert von der Europäischen Union. Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend oder des Bundesamtes für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autor*innen die Verantwortung. Die folgende Sendung ist eine Aufnahme eines Studiogesprächs vom 10. Juli 2024. Die Verantwortung hat Nuri Kusserow.“

Qubejingle (00:54–01:25 Min)

Musikalische, freundliche, melancholische Unterlegung mit Beats und Synthesizer. Freundliche Stimme:

„Qube Podcast – Queere Hörbarkeit aus Greifswald.“

Sound Hinweis (01:26– 01:35 Min)

Eine freundliche, schelmische, tiefe Stimme sagt:

„Wenn ihr hier zwischendurch ein paar unangenehme Knacker hört oder etwas summen: Es ist das Kabelkuscheln. Unsere Kabel haben sich sehr lieb.“

1. Einleitung Vorstellung Interview Partner*innen (01:36–03:31 Min)

Moderation Nuri:

Eine helle, freundliche Stimme sagt:

„Hallo und herzlich willkommen zum fünften Qube Podcast *Queere Hörbarkeit aus Greifswald* mit dem Thema: *BAEM! Ein Rückblick: Qube und was in den letzten vier Jahren geschah*. Ich bin Nuri Kusserow und habe in den letzten vier Jahren mit mehreren Podcasts die Arbeit – oder eher gesagt, einen Teil der Arbeit – und die Räume, die Qube macht und schafft, mit einem Podcast begleitet.

Im Rahmen des Modellprojekts *BAEM – Queere Bildungs-, Antidiskriminierungs- und Empowermentarbeit in Mecklenburg-Vorpommern lokal verankern* sind in dieser Zeit vier Podcasts entstanden. Der erste war *Qube und queere Bildungsarbeit an Schulen*, der zweite *Queere Kämpfe und die queeren Aktionswochen von Qube rund um den IDAHOBITA am 17.05.2021* und zwei Sendungen zu der ersten *Disability Made Pride*, die in Greifswald stattgefunden hat. Diese Podcasts könnt ihr nachhören auf der Webseite www.bildung-qube.de.

Nun aber zum aktuellen Geschehen hier vor Ort. Denn, wie ich sagte, habe ich nur einen ganz kleinen Teil der Arbeit, der Angebote und Geschehnisse, dokumentiert. Heute soll es noch einmal mehr Raum geben, zu hören, was in den letzten vier Jahren passiert ist – und auch im letzten Jahr des Förderzeitraumes von dem Modellprojekt – und wie es weitergeht.

Ich sitze hier nämlich gerade in einer Runde mit Menschen aus dem Qube-Kosmos und gebe jetzt ab an euch. Stellt euch gerne einmal kurz vor, mit euren Namen, wenn ihr wollt, mit Pronomen, was für euch wichtig ist zu sagen, für unser hörendes und lesendes Publikum, und eurer Position oder Rolle bei Qube.“

Maximilian:

„Also, ich bin Maximilian. Meine Pronomen sind er und ihm und ich bin schon seit gefühlt einer Ewigkeit bei Qube. Ich glaube, seit 2016 oder 2017 bin ich wohl schon mit dabei. Ja, ich begleite Qube im Rahmen, um drauf zu gucken, wie barrierefrei man die Veranstaltung umsetzen kann und gebe gerne Tipps und Hinweise aus der Selbstbetroffenheit heraus.“

Moderation Nuri:

„Dankeschön. Und dann einmal weiter.“

Loki:

„Ja, ich bin Loki. Ich verwende keine Pronomen. Ich habe Qube kennengelernt durch die Teamer*innen-Schulung im Jahr 2021 und habe danach angefangen, als Honorarkraft Bildungsangebote durchzuführen. Seit Januar 2023 bin ich auch hauptamtlich bei Qube angestellt und arbeite im Bildungsbereich.“

Denise:

„Ich bin Denise. Ich benutze keine Pronomen. Ich bin jetzt seit, ich glaube, 2022 vor allem im Veranstaltungs- und Empowerment-Bereich. Ich habe erst lange Zeit dort

unterstützt, Veranstaltungen und Empowerment-Workshops umzusetzen, arbeite da viel auch mit daran, Konzepte zu entwickeln, um Veranstaltungen barriereärmer zu gestalten, und bin mittlerweile auch hauptamtlich mit im Team, also im Veranstaltungsbereich.“

Moderation Nuri:

„Okay, danke schön. Jetzt habe ich einen O-Ton mitgebracht, den ich mit euch zusammen hören möchte. Und das Geräusch, was wir gerade im Hintergrund hören, ist der Regen, der an das Fenster unseres kleinen Studios prasselt.“

2. Zusammenschnitt O-Töne Gründungsidee Qube und Gespräch mit Interviewpartner*innen darüber, was durch die Förderung ermöglicht wurde (05:23- 06:51 Min)

Ein Piep-Geräusch, wie bei dem Start einer Ton- oder Videoaufnahme, ertönt. Dieses ist auch zu hören, wenn sich verschiedene Stimmen abwechseln.

Miro (Hauptamtliche Person, Gründungsinitiator*in von Qube):

„Also, was Qube unterscheidet oder die Bildungsarbeit von Qube unterscheidet, zu Projekten, die beispielsweise in der Großstadt angesiedelt sind, ist, dass wir an sehr, sehr vielen Baustellen arbeiten. Also, wir haben halt bewusst irgendwie diesen öffentlichen Veranstaltungsbereich, wo es auch um mehr queere Sichtbarkeit in der Stadt geht. Dann den Empowerment-Bereich, wo es darum geht, sich als queere Menschen zu vernetzen und, ja, das Gefühl zu haben, ich darf existieren in dieser Gesellschaft. Also zumindest in dem Mikrokosmos von einem Empowerment-Workshop oder von einem regelmäßigen Treffen, was wir anbieten. Und das ist irgendwie so ein bisschen auch die Basis, um überhaupt diese Bildungsarbeit machen zu können, dass Menschen überhaupt sich wohlfühlen, sich auch zu zeigen, irgendwie in der Stadt und in Schulen. Und ja, das sind einfach eben viele Baustellen, die in größeren Städten von verschiedenen Projekten abgedeckt werden.“

Piepton ist hörbar

Miro:

„Und ich würde sagen, es gibt wenige Anlaufstellen, die für trans* / inter* Menschen, für mehrfachdiskriminierte Menschen, da sind. Und das versuchen wir als Qube schon auch so ein bisschen zu sein, auch aus einer eigenen Betroffenheit heraus. Also aus dieser eigenen Erfahrung heraus: Es gibt keine Anlaufstelle für mich, die für mich passend ist. Daraus haben wir auch Qube gegründet, aus dieser Erfahrung.“

Piepton ist hörbar

Moderation Nuri (06:51–13:15 Min):

„Das war ein Ausschnitt von einem der Podcasts und da hatte Miro einen Hintergrund dazu gegeben, wie Qube eigentlich entstanden ist und was wichtig für die Bildungsarbeit ist. Und jetzt würde ich euch gerne fragen, für alle, die Qube jetzt auch noch nicht kennen: Wie ist das Projekt aufgebaut und was wurde euch durch die Förderung ermöglicht?“

Loki:

„Genau, ich könnte vielleicht nochmal kurz einfach nochmal zu diesen Bereichen was erzählen. Also, es ist so, dass Qube quasi entstanden ist aus einem ehrenamtlichen Projekt und dann wurde ein großer Antrag gestellt bei *Demokratie leben* und dann gab es diese große Förderung seit 2020. Woher dieses Modellprojekt, das *BAEM* heißt, entstanden ist. Und da ist es dann quasi in diese drei Bereiche unterteilt. Da gibt es den Bildungsbereich, wo wir vor allem so Projekttag an Schulen veranstalten, aber auch so Fortbildungen, vor allem für pädagogische Fachkräfte, aber auch für alle möglichen Zielgruppen, die uns so anfragen. Da werden auch schon FSJler*innen, Erzieher*innen und Lehramtsstudierende, also genau, alles Mögliche. Dann gibt es den Veranstaltungsbereich. Der organisiert vor allem so große öffentliche Veranstaltungen. Das war zum Beispiel 2022 eine *Disability Mad Pride*, wo es ja auch schon Podcasts zu gab. Und dann gibt es den Empowerment-Bereich und der organisiert eben Workshops gezielt für mehrfachdiskriminierte, queere Menschen. Da gab es zum Beispiel letztes Jahr einen Postkartenworkshop, wo dann die Druckergebnisse und die Postkarten danach auch ausgestellt wurden. Genau. Und durch diese ...“

Denise:

„Darf ich kurz was ergänzen? Ich glaub, ich finde es auch wichtig, bei dem dazu noch zu sagen, dass nicht nur Veranstaltungen für queere, mehrfachdiskriminierte Personen, sondern auch mit organisiert werden. Also, dass die auch in der Veranstaltungsplanung oder halt auch in der Umsetzung halt mit eingeschlossen werden. Also, eigentlich auch meistens die Personen sind, die dann diese Workshops anleiten.“

Loki:

„Genau. Und ich glaube, durch die Förderung konnten halt hauptamtliche Stellen gefördert werden. Es konnten halt Honorarkräfte gezahlt werden und Honorare ausbezahlt werden für Sachen, die halt ganz oft größtenteils ehrenamtlich passieren... so. Und also, ich merke allein bei mir in meinem Umfeld, da gibt es halt ganz viele Menschen, die zum Beispiel woanders, in anderen Bildungsträgern, da halt so viele Hürden sind, um da selbstständig Workshops durchzuführen. Und bei Qube war das dann halt möglich. Also allein diese Möglichkeit zu haben, Honorare auszugeben an Menschen, die halt viel marginalisiert werden in der Gesellschaft, ist, glaube ich, eine sehr große und schöne Sache, die so durch diese Förderung möglich wurde.“

Maximilian:

„Ich kann eher nur erstmal dazu sagen, was mir alles durch Qube ermöglicht wurde. Bis zum heutigen Tag habe ich erleben dürfen, dass ich durch Qube ganz viel angeregt wurde, erst mal mich selbst anders wahrzunehmen. Mir ist eine Sicherheit gegeben worden, einmal auch mit Begriffen umzugehen. Mir ist ganz viel erklärt worden, weil ich ja noch aus einer Zeit stamme, wo zum Beispiel ganz viel mit englischen Vokabeln nicht gearbeitet wurde. Ich hatte hier die Zeit, zu werden und auch zu wachsen. Ich konnte... habe immer einen sicheren Platz gehabt, auch mal für ganz blöde Fragen zum Stellen. Ich habe ganz viel gute Erfahrungen machen dürfen, auch lernen können, wie geht man so miteinander um. Ja, und für mich hat es sich bis zum heutigen Tag... also das Letzte, was ich jetzt hier noch gemacht habe vor einiger Zeit, war ein eigener Workshop zum Thema Punkschrift: Was ist das eigentlich? Den habe ich mit einer anderen queeren, blinden Person gestaltet, und ich habe mich sehr wohl und sehr sicher dabei gefühlt. Und ich habe mich auch gut durch Qube vorbereitet gefühlt, weil ich ja schon im Vorfeld eine gute Empowerment-Arbeit erleben durfte. Also auch die Sicherheit bekommen hatte, selbst aufzutreten, sprechen zu können, auch in der Vorbereitung und solche Sachen. Und dadurch habe ich mich wohlgeföhlt. Und das ist alles entstanden, weil Menschen sich zusammengefunden haben, die gesagt haben: Wir laufen nicht weg vor diesen Schwierigkeiten, wir stellen uns dem, wir gucken erstmal, wir wissen auch nicht, wie es geht, aber wir fangen erstmal an. Und das ist eigentlich das, was ich daran so bewundert habe. Hier ist man nicht bei gegangen, hat gesagt: „Oh, das können wir nicht, da haben wir keine Kapazitäten für, das trauen wir uns nicht zu...“. Sondern hier ist einfach angefangen worden. Wir gucken erstmal, wie weit wir kommen. Und das ist das, was ich an Qube immer so bewundere.“

3. Wie hat sich die Struktur durch die Förderung verändert? (11:51-13:14 Min)

Moderation Nuri:

„Danke für eure Einschätzung dazu. Und wie hat sich die Struktur über die Zeit verändert, seit es die Förderung gibt? Ich habe mitbekommen, dass es am Anfang, ich glaube, drei Hauptamtliche gibt und jetzt noch mehr. Und genau, wie war das so innerhalb eures Teams?“

Loki:

„Also, genau, am Anfang gab es quasi eine hauptamtliche Stelle pro Bereich. Also für Empowerment, Veranstaltungen und Bildungsbereich, plus eine Stelle für Finanzverwaltung und so ein bisschen Unterstützung von Veranstaltungen. Aber dadurch, dass durch den Bildungsbereich auch Qube immer bekannter wurde, gab es immer mehr Anfragen und auch einfach immer mehr so... also so Sachen wie Methoden überarbeiten, zu schauen, dass die Methoden, die wir verwenden, auch barriereärmer werden. Das sind also Sachen, die viel Zeit und Kapazitäten kosten, und Teamer*innen-Schulungen durchführen, weswegen der Wunsch dann da war, noch eine zweite Person einzustellen für den Bildungsbereich, und ich dann dazu kam im Januar 2023. Weswegen wir zwei Menschen im Bildungsbereich sind und zwei Menschen dann im Veranstaltungs- und Empowerment-Bereich und dann eben nur noch eine fünfte Person dabei, die so Finanzverwaltung macht.“

Moderation Nuri:

„Dann können wir jetzt noch mal in einen weiteren Einspieler, ein paar O-Töne reinhören, in dem auch einige von den Punkten, die du gerade angesprochen hast, noch mal von anderen Menschen auch aufgegriffen werden.“

4. Zusammenschnitt, O-Ton zum Bildungsbereich (13:16- 15:39 Min)

Piepton ist zu hören

Marek (Honorarkraft):

„Um das besser aufnehmen zu können, um die Vielfalt auch von geschlechtlicher und sexueller Vielfalt an sich sozusagen auch in den Methoden auch wahrnehmbarer zu machen und damit auch den Schüler*innen, den Jugendlichen, den jungen Erwachsenen zu vermitteln, dass das eben kein einschichtiges Thema ist, sondern immer verwoben ist mit vielen anderen gesellschaftlichen Realitäten. Dementsprechend sollten Methoden überarbeitet werden, um dieser Vielschichtigkeit eigentlich von Leben und gesellschaftlichen Realitäten gerechter zu werden.“

Jakob* (ehemals Hauptamtliche Person):

„Was mir noch einfällt zu der Überarbeitung, ist auch die Überlegung, Methoden an sich zugänglicher zu gestalten, um auch noch mal zu erweitern, wen wir ansprechen, durch unsere Bildungsarbeit.“

Steff (Stellvertretende Schulleitung):

„Die Kids waren waren beeindruckt von den Menschen, die dort diese Führung gemacht haben. Die sind ganz anders angesprochen worden. Dadurch, dass das auch so eine sehr, sehr mediale Ausstellung war und die Personen, die die Führung dort gemacht haben, die waren...Also ich glaube, solche Menschen haben die Kids noch nicht kennengelernt, die fanden sie beeindruckend.“

Piepton ist zu hören

„Die haben einen anderen Zugang dazu gehabt und dadurch sind auch viele Gespräche auch noch im Nachhinein entstanden. Was ja auch immer so ein guter Türöffner ist. Und das ist immer das, was wir auf alle Fälle wollen als Lehrpersonen oder Sozialpädagog*innen.“

Jonah (Ehrenamtlich & Honorarkraft):

„Vielleicht noch so eine kleine Mut und Aufmunterungsnachricht an alle, so wer das hören sollte und irgendwie sich in der Situation befindet, so an der Schule zu sitzen, wo Leute einfach nicht cool sind und ihr euch nicht outen könntet, selbst wenn ihr es wolltet: Es liegt nicht an euch und ihr seid nicht dafür verantwortlich, dass es so gesellschaftlichen Wandel gibt. Es ist gut, wenn sich Leute dafür einsetzen. Aber es ist nicht so eure Verantwortung und eure Pflicht alleine.“

Miro:

„Ja. Und sucht euch Verbündete.“

Jonah:

„Voll!“

Miro:

„Es gibt sie irgendwo da draußen. Auch wenn ihr sie jetzt noch nicht trefft.“

Jonah:

„Ziemlich viele sogar.“

Miro:

„Ja, später. Sucht sie!“

Piepton ist zu hören

5. Wie wichtig ist queere Bildungsarbeit in Mecklenburg-Vorpommern, was hat sich verändert und woran merkt ihr die Wichtigkeit von Qube in MV? (15:40–22:36 Min)

Moderation Nuri:

„Genau, das war jetzt so ein kleiner Zusammenschnitt zum Thema Bildungsbereich. Und wie ist eure Wahrnehmung? Wie wichtig ist die Arbeit in Mecklenburg-Vorpommern. Und hat sich etwas verändert in der Zeit, in der ihr bei Qube seid? Und woran merkt ihr die Wichtigkeit dieser Bildungsarbeit, die ihr macht? Vielleicht so aus den Erfahrungen von selber Projekttagen mit Schüler*innen oder Fachkräften?“

Loki:

„Ja, also ich sehe sie als extrem wichtig an. Also auch einfach, weil es nicht viele Bildungsträger gibt in Mecklenburg-Vorpommern. Also, wenn man sich jetzt so eine Karte anschaut mit allen queeren Bildungsprojekten in Deutschland, ist es in MV auf jeden Fall sehr mau und sehr wenig. Ich habe ja 2021 angefangen mit queerer Bildungsarbeit und das war mitten in Corona. Also, es waren ganz viele Workshops auch digital, was nochmal etwas ganz anderes ist, als in so eine Schule zu gehen. Das haben wir dann erst Ende 2021 gemacht. Und ich glaube, ich war ehrlich gesagt ein bisschen geschockt, als ich das erste Mal in der Schule war. Und da waren halt direkt zwei Menschen geoutet, zwei Kinder geoutet in der Klasse und gleichzeitig gab es halt echt viele richtig heftig queerfeindliche Kommentare in der Klasse.

Also, ich fand diese Kombination krass. Und das ist halt etwas, was wir gerade immer wieder erleben: Durch die mehr Sichtbarkeit, mehr Informationen etc., gibt es halt viel mehr Outings in Schulen. Deswegen werden wir auch oft erst dann, wenn es ein Outing gibt, irgendwie angesprochen von Schulen oder für Fortbildungen für Lehrkräfte etc. Und gleichzeitig ist es aber ein extremer Anstieg an Queerfeindlichkeit. Also, wir hatten letztes Jahr eine Projektwoche, wo dann halt die AfD danach eine Beschwerde beim Landrat eingereicht hat. Und wir haben Eltern, die uns E-Mails schreiben oder irgendwie das Sekretariat anrufen während des Projekttags.

Also, wir müssen gerade auch wirklich über Schutzkonzepte etc. nachdenken für unsere ehrenamtlichen Teamer*innen, damit die noch sicher an Schulen in MV

gehen können. Und ich glaube, dass also jetzt in der Zeit, wo ich nachdenke, dass ich jetzt hier bin, ist das sehr angestiegen, würde ich sagen.“

Denise:

„Also, das bezieht sich jetzt nicht auf den Bildungsbereich, aber ich habe das auch schon mitbekommen aus dem Bildungsbereich. Aber es ist schon allgemein so, in allen queeren Projekten und Vereinen und Veranstalter*innen, dass sich gerade um Sicherheit sehr viel mehr Gedanken gemacht wird. Dass es ja auch einfach, vor allem so im letzten Jahr und dieses Jahr, sehr viele Übergriffe gegeben hat. Sei es jetzt halt auf irgendwelche Prides, CSD-Veranstaltungen oder halt auch privat gegenüber queeren Personen. Das hat schon extrem zugenommen, und in den Projekten wird sich halt schon sehr, sehr viel Gedanken über Sicherheit gemacht, und wie halt eine Sicherheit gewährleistet werden kann.“

Maximilian:

„Ja, ich wollte da auch noch mal kurz meine Erfahrung mit dazugeben. Ich habe die Erfahrung gemacht, seitdem Qube die Aufklärungsarbeit macht, dass einige, gerade auch ältere Personen, mehr mit den Begriffen anfangen können. Dass die Bezeichnung LGBTQI+ und so, dass das mittlerweile zum Wissensstandard irgendwie mitgehört. Also, dass mir widergespiegelt wird: Ja, das wissen wir mittlerweile, was das ist. Das kann ich nur so sagen, war vorher nicht so und das ist jetzt aber ein Stückchen mehr ins Bewusstsein von älteren Menschen gerückt.“

Loki:

„Also, was ich vorhin auch meinte, die Sichtbarkeit erhöht sich, es gibt mehr Outings und dadurch gibt es natürlich auch schöne Momente in diesen Workshops. Also, wir haben ja immer dieses autobiografische Erzählen, auch während dieser Workshops, wo es eine anonyme Fragebox gibt. Die Jugendlichen können da Fragen reinstellen, die wir dann in der Runde beantworten. Also, da outen sich auch regelmäßig Jugendliche in diesen Fragerunden. Zum Beispiel: Ich glaube, ich bin bi. Was heißt denn das jetzt genau? Oder wie könnte ich mich denn da outen? Oder...“

Also, ich merke einfach, wie krass wichtig es ist. Wir sind da irgendwo auf dem Land, in MV und dann kann man halt auch nicht mal eben irgendwie auf diese coole queere Beratungsstelle in der Nähe verweisen oder auf irgendeinen queeres Jugendtreff oder so. Also, ich habe halt auch noch so krass Respekt vor diesen paar queeren Kids, die dann an diesen Schulen sind, und wie die sich dann aber doch irgendwie oft auch organisiert bekommen und trotzdem so viel Scheiße erleben. Aber dann ja allein die Kraft dazu haben, sich in so einer Schule zu outen, ist ja schon mal krass, so!

Ja, und ich glaube, was die Person da eben in dem Mitschnitt erzählt hat, fand ich auch nochmal schön, dieses, also dass die Kinder noch nie oder Jugendlichen noch nie so Menschen getroffen haben. Also, ich glaube, das merke ich halt auch immer wieder, dass wir halt Role Models oder so eine Vorbildfunktion ja auch sind. Und ich glaube, allein das schon macht einen riesiger Unterschied. Und wenn ich an meine Schulzeit zurückdenke, da war das alles noch viel weniger sichtbar. Ich bin in so einer Kleinstadt aufgewachsen. Das war eine sehr große Schule. Ich weiß von keinem einzigen Outing, und ich glaube, für mich wäre das ein riesiger Unterschied

gewesen, wenn ich irgendwie allein diese Begriffe mal gehört hätte oder mal eine Person getroffen hätte.“

Moderation Nuri:

„Ja, da gehe ich auf jeden Fall voll mit. Ich bin so von 96 bis 2011 zur Schule gegangen, oder ein bisschen kürzer, und hatte nie irgendwie Kontakt zu... ja, queeren Begriffen oder Menschen gekannt, die auch queer sind. Wenn ihr zu dem Bereich Bildung erstmal keine weiteren Kommentare habt, würde ich unseren Zuwachs hier im Studio einmal bitten, sich vorzustellen.“

Stin (ehemalige hauptamtliche Person/ Honorarkraft):

„Hallo, ich bin Stin, sehr gerne kein Pronomen oder das Pronomen xiers für mich verwenden. Ich bin relativ neu bei Qube, aber auch überhaupt neu in Greifswald. Ich bin erst Anfang 24 von Bayern nach Greifswald gezogen und dann hier mit Qube gleich bei einem ganz netten Ort gelandet. Ich habe ein halbes, Dreiviertel Jahr im hauptamtlichen Team gearbeitet und werde zukünftig noch als Honorarkraft hier mitarbeiten.“

Moderation Nuri:

„Vielen Dank, Stin. Und damit können wir jetzt gemeinsam den nächsten Zusammenschnitt an O-Tönen anhören, und zwar zu dem Veranstaltungsbereich.“

Piepton ist zu hören.

6. Zusammenschnitt, O-Töne aus dem Veranstaltungsbereich (22:37–25:41 Min)

Es sind Trillerpfeifen und Stimmen zu hören, wie auch einer Demonstration.

Jamie (Hauptamtliche Person):

„(...) Bist du ein Junge oder ein Mädchen? Ich soll euch Hoffnung machen. Meint ihr? Wie wäre es, wenn ihr mir Hoffnung macht? Wie wäre es, wenn ihr euch mal aus eurer Komfortzone heraus begeben und eure verdammte Unsicherheit überwindet? Ich bin es satt, das alles aufzufangen, euch gut zuzureden, euch zu beruhigen, euch zu sagen, dass ihr ja schon fast alles richtig macht...“

Piepton ist zu hören.

Pan (Ehemalige Hauptamtliche Person):

„Einfach Raum zu haben, wo queere Lebensrealität einen Platz hat. Wir zeigen zum Beispiel Filme, die die Lebensrealität von queeren Menschen erzählen. Und das finde ich, ist eine gute Möglichkeit, es zu zeigen.“

Piepton ist zu hören.

Maximilian:

„Ein paar gab es schon, zum Beispiel auch die ganze Frage der Barrierefreiheit, wie zugänglich ist es denn? Und wir hatten ja auch festgestellt, einen queeren Film zu

finden, der vielleicht schon barrierefrei ist, sprich zum Beispiel Audiodeskription anbietet, war gar nicht so einfach zu finden, im Grunde genommen gar nicht. Also hat Qube sich zur Aufgabe gemacht, erst mal einen Film zu suchen, der ein breites Publikum anspricht und hat dafür dann sogar eine Audiodeskription erstellen lassen.“

Piepton ist zu hören.

Pan:

„Corona hat auch ein bisschen unsere Vorbereitung beeinflusst. Das war immer unklar, ob Sachen in Präsenz stattfinden können, und das war auch ein bisschen eine Herausforderung, die Digitalisierung von vielen Workshops, dass wir das digital umsetzen. Und wie machen wir das mit Barrierefreiheit online? Das sind noch andere Herausforderungen, als wenn es in Präsenz stattfindet.“

Piepton ist zu hören.

Martina (Referent*in bei der Disability Mad Pride 2022, verdolmetscht von deutscher Gebärdensprache in deutsche Lautsprache):

„Im Gesetz ist es tatsächlich so, dass die Anerkennung deutscher Gebärdensprache dazu geführt hat, dass auch beim Arzt zum Beispiel Dolmetschende finanziert werden. Aber andere Bereiche des Lebens, also kulturelle Bereiche, Sportveranstaltungen, Straßenfeste etc., sind alles Bereiche, die gesetzlich nicht reguliert sind, was dazu führt, dass es auch keine Kostenübernahme für Dolmetschende gibt.“

Piepton ist zwischen den einzelnen Stimmen zu hören.

Stimme 1:

(...) Ich bin stolz, mehr Raum einzunehmen.

Stimme 3:

Ich bin stolz, dass ich meine Grenzen setze.

Stimme 4:

Ich bin stolz darauf, dass ich mich ganz gut in Menschen hineinversetzen kann.

Stimme 5:

„Ich finde es total super, irgendwie zu erleben, wie die Kommunikation und die ganze Stimmung auf einmal ganz anders dadurch ist, dass die Menschen zugänglich gemacht wird, die eben auf unterschiedliche Arten und Weisen kommunizieren und die unterschiedliche Arten und Weisen der Wahrnehmung haben. Und was das auch generell so mit der Gruppendynamik macht. Wie schön das auch ist, Dinge mal anders zu erfahren. Und das ist auch einfach zu sehen, dass alle irgendwie miteinander kommunizieren können, dass es möglich ist und dass diese Barrieren überwunden werden, die uns so voneinander trennen. Das finde ich total schön.“

Piepton ist zu hören.

7. Welche Veranstaltungen waren für euch besonders wichtig? (25:42-36:54 Min)

Moderation Nuri:

„Ja, das waren verschiedene O-Töne aus Veranstaltungen, die ich in den letzten vier Jahren begleitet hatte, mit dem Podcast. Es gibt darüber hinaus aber auch noch viel, viel mehr Veranstaltungen, die stattgefunden haben. Und da möchte ich hierfür auch noch mal den Raum öffnen. Ihr könnt entweder Bezug zu den eben gehörten O-Tönen geben oder noch von Veranstaltungen erzählen, die euch besonders im Kopf geblieben sind, die für euch besonders wichtig waren.“

Denise:

„Mir ist tatsächlich direkt so noch mal der Grund in den Kopf gekommen, wie ich so richtig bei Qube angekommen bin. Und das hatte sehr viel damit zu tun, dass ich tatsächlich bei so einem Empowerment-Workshop war. Und das erste Mal halt gesehen habe, dass eine Person sowas macht, mit der ich mich total identifizieren konnte. Das war der Schreibworkshop damals mit Tutmonde zusammen, der von Lark. Lark spricht auch vorher in diesen Aufnahmen, halt angeleitet wurde. Und Lark stand da vorne und war total einfach Lark. Und hat nicht maskiert und stand da vorne mit einem Stimtoy. Und ich habe zwar vorher schon auch Veranstaltungen mit organisiert und habe mich aber immer sehr an so neurotypische, also halt so gesellschaftliche Normen angepasst, wie ich das halt mache und wie ich dastehe. Und das, das ist halt etwas, was ich auf Dauer gar nicht kann. Und bei Qube hatte ich halt dann erstmal so einen Raum, um mir überhaupt mal so Gedanken zu machen. Wie muss denn eine Veranstaltung eigentlich gestaltet sein, damit ich halt daran auch wirklich teilnehmen kann, ohne am nächsten Tag total ausgebrannt zu sein. Und ja, das hat halt auch immer sehr viel so den Raum geöffnet, Gespräche darüber zu führen. Und also meine persönliche Erfahrung war halt auch, dass ich dadurch sehr viel Kontakt bekommen habe zu anderen neurodivergenten Personen. Und ich mich sehr gut austauschen konnte mit denen und jetzt halt mittlerweile an Veranstaltungen gehe und mir einfach meine Gewichtsdecke nehme und mich auf ein Sofa lege und das auch voll in Ordnung ist und ich mich dafür nicht irgendwie schäme.“

Maximilian:

„Ja, ich kann das eigentlich auch nur bestätigen. Ich habe das eben hier auch bei Qube so ein bisschen schätzen und lieben gelernt, einfach auch Raum zu haben, seine eigenen Bedarfe für sich zu entdecken, zu äußern. Auch das Empfinden zu bekommen, ich darf so sein, es wird ernst genommen, ich darf das aussprechen, ich darf meine Bedarfe ausleben. Wie zum Beispiel, ich habe hier, sitze hier, nämlich auch gerade mit einem Gewichtskissen auf den Beinen und ich habe ein kleines Stimtoy auch neben mir zu liegen und bin ganz froh darüber, dass es das gibt. Und ich merke auch, dass das selbst bei anderen Veranstaltungen möglich ist, die weitergehen, auch die aus dem Qube-Kosmos dann rausgehen und dort gibt es dann auch schon Kisten mit Stimtoys und es wird ein bisschen darauf geachtet, dass das da ist. Und das finde ich unheimlich schön, dass es so Wellen schlägt,

dass es nach außen getragen wird, dass nachgefragt wird, Mensch, was, was ist, was sind das für Sachen, die ihr da habt? Wo kriegen wir die her? Dass das so ein bisschen Kreise zieht. Und das tut unheimlich gut. Ja, und das ist das, was ich hier schätzen und lieben gelernt habe.

Und von den Veranstaltungen her an das, was ich mich unheimlich gerne erinnere, ist dieses Disability Mad Pride Festival, das wir auch vorbereitet haben, wo wir Menschen mit Einschränkungen dabei waren. Wir sind mit hineingenommen worden in den Vorbereitungsprozess. Wir haben mit gebrainstormt, sind auch schon wieder alles Begriffe, die hier erst gelernt habe. Die kannte ich vorher alles so noch nicht. Wir konnten mit selber überlegen, was brauchen wir auf der Veranstaltung, was wollen wir? Wie viel Zeit brauchen wir dafür? Was bieten wir an? Und das macht auch diese Einzigartigkeit dieser ganzen Veranstaltungen aus.“

Loki:

„Ich glaube, das zeigt auch so ein bisschen die Entwicklung von Qube, dass eben queere Menschen nicht einfach nur queer sind, sondern halt oft auch queer, behindert oder halt Mehrfachdiskriminierung mitbringen, wodurch dann dieser Fokus auf Queerfeindlichkeit und LGBTQI etc. halt auch ein bisschen... Also mittlerweile ist halt der Fokus viel mehr auf so Queerfeindlichkeit und Ableismus abbauen oder queere und behinderte Personen ansprechen. Oder generell Mehrfachdiskriminierung einfach mehr mitzudenken, weil Menschen eben nie nur queer sind und man halt auch wirklich hier merkt in der Region, was das für einen Effekt hat, dass bei Qube einfach diese barriereärmeren Abbaumaßnahmen gemacht werden. Also auch in Rostock merkt man das. Ich hatte letztens ein Gespräch mit einem Referent, der hat hier, der wurde ja eingeladen für einen Workshop und der hat mich dann so angesprochen, so ein halbes Jahr später: *„Oh mein Gott, du bist von Qube und ich hatte noch nie so einen schönen Raum, wo ich einen Workshop gegeben habe und mir ging es so gut. Und es gab einen Ruheraum und ich wurde ganz viel gefragt.“* Und also auch Leute, die halt nicht so sichtbar quasi eine Behinderung haben oder irgendwie damit sehr offen umgehen etc. Also der Person ging es halt unglaublich gut hier und das finde ich halt auch schön zu sehen. Das hat auch so, dass so nach außen getragen wird, so viel.“

Stin:

„Ja, ich kann mich auch total gut an meinen ersten Workshop erinnern, den ich hier teilgenommen habe und für mich war das absolut besonders. Ich habe an schon an sehr vielen Workshops teilgenommen in unterschiedlichen Zusammenhängen, meistens eben auch so im sozialen Bereich. Aber bei Qube war wirklich der erste Raum, erstens, wo unterschiedlichste, also diverseste Menschen zusammengekommen sind. Maximilian, ich meine den Postkarten-Workshop. Also es waren wirklich Menschen mit ganz, ganz unterschiedlichen Bedürfnissen. Also von meiner Seite würde ich da von Behinderungen, Beeinträchtigungen sprechen. Es war unglaublich toll, diese Vielfalt zu sehen und gleichzeitig zu wissen, du kannst da einfach so sein, wie du jetzt gerade bist. Du kannst dich rausziehen, wenn du dich rausziehen musst. Du kannst dir Hilfe holen, wenn du bei irgendwelchen Sachen Unterstützung brauchst. Und das war unglaublich entlastend, weil für mich sehr viele Workshops vorher immer super anstrengend waren. Weil ich die ganze Zeit mich zusammenreißen musste, durchhalten musste,

Schmerzen runterschlucken musste. Aber auf der anderen Seite ist auch eine ganz andere Art von Nähe zwischen den Teilnehmenden entstanden.“

Maximilian:

„Vielleicht kann man da noch mal kurz noch mit einbringen. Was ich bei den Workshops immer so an Erfahrung gemacht habe, dass A gefragt wird, welche Bedarfe habt ihr, um daran teilnehmen zu können? Es wird alles vorgelesen, was vorlesbar ist. Es ist genügend Platz zum Sitzen da. Manchmal braucht man eine Couch, manchmal braucht man Sitzsack, ein Sitzball. Wir haben mittlerweile ein paar Möglichkeiten, aber es sind auch im Laufe der Zeit schöne Möglichkeiten dazu gekommen. Es ist für kleine Verpflegung gesorgt worden, für Snacks, gibt es immer was Süßes, es gibt aber auch Obst. Es gibt einfach... es wird eine Wohlfühlatmosphäre geschaffen, auch vom Raum her. Und dann macht das Zusammensein, ja, das macht dann richtig Spaß. Und das, das hinterlässt etwas, dieses Wohlfühlgefühl, was so unheimlich wichtig ist, um dabei sein zu können.“

Denise:

„Ja, ich wollte nur eine Thematik noch ergänzen zum Thema Veranstaltung, die ja halt einfach sehr selten auch noch Anklang findet, ist halt, dass wir uns auch immer sehr bemühen, halt auch Menschen, für die es zum Beispiel eine finanzielle Belastung wäre, halt teilnehmen zu können. Also Fahrtkosten erstatten oder Übernachtungskosten erstatten, wenn die Leute von weiter weg herkommen. Ja, halt kostenloses Essen und Trinken anbieten, überhaupt also alle Veranstaltungen halt kostenlos sind. Und es wird halt einfach ja auch sehr, sehr oft vergessen, dass viele Menschen sich halt Kultur zum Beispiel nicht leisten können oder halt auch Ehrenamt nicht leisten können. Oder halt, dass bedeutet, dass sie in sehr prekären Verhältnissen oder halt auch Arbeitsverhältnissen halt leben müssen. Und dem versuchen wir halt auch entgegenzuwirken.“

Maximilian:

„Ganz wichtig ist auch noch zu erwähnen, dass wir, so wie es möglich ist, auch Gebärdendolmetschung versuchen mit anzubieten. Wir haben also die Möglichkeit, einen breiteren Kreis an Personen, die dann zu unseren Workshops und anderen Veranstaltungen dazu kommen können. Auch natürlich in der Mitgestaltung von Orga-Treffen für Veranstaltungen.“

Nuri Moderation:

„Okay, ihr habt jetzt sehr viele Möglichkeiten angesprochen, wie Barrieren bei Veranstaltungen abgebaut werden können und habt da ein enormes Wissen euch über die Jahre erarbeitet. Gibt es denn die Möglichkeit für Personen, die auch Veranstaltungen organisieren wollen, aber jetzt nicht im Qube-Kosmos sind, auch auf dieses Wissen zuzugreifen?“

Denise:

„Also aktuell gibt es auf der Webseite einen Leitfaden zu Barriereabbau für neurodivergente Personen bei Veranstaltungen und es wird gerade im Veranstaltungsbereich auch einen Leitfaden allgemein zu Barriereabbau geschrieben. Es gibt auch einfach die Möglichkeit, Qube zu kontaktieren und nach

Erfahrungsaustausch zu fragen. Und es gibt auch eine Kiste mit sehr viel Materialien, die ausgeliehen werden kann. Also da sind zum Beispiel Gewichtsdecken drin, Noise Cancelling Kopfhörer, Stimtoys und viele andere Sachen.“

Nuri Moderation:

„Das heißt, wenn ihr Veranstaltungen organisieren wollt, meldet euch bei Qube und greift auf diese Infrastruktur und Ressource zurück.“

8. Welche Ziele haben sich denn über den Zeitraum verändert? Gab es Überraschungen und neue Zielsetzungen, die sich erst im Laufe der Zeit entwickelt haben? (37:07- 42:14 Min)

Nuri Moderation:

„Das wurde vielleicht jetzt auch schon ein bisschen mit aufgegriffen, aber welche Ziele hattet ihr euch bei Qube gesetzt, als die Förderung losging? Das war ja zum einen so die Verstetigung von dem eh schon vorhandenen Programm im Bildungsbereich, Veranstaltungsbereich und Empowerment-Bereich. Welche Ziele haben sich denn über den Zeitraum verändert? Oder gab es Überraschungen und neue Zielsetzungen, die sich erst im Laufe der Zeit entwickelt haben?“

Loki:

„Ich habe diese ehrenamtliche Phase ja nicht mitbekommen. Also, ich bin erst seit 2021 bei Qube. Aber was ich halt so mitbekommen habe, war ja schon von Anfang an eher dieser Fokus auf queere Lebensrealitäten sichtbar machen, Empowerment-Räume zu schaffen, etc. Und wie ich eben schon erwähnt habe, ist halt der Fokus auf Ableismus auf jeden Fall so dazugekommen. Einfach auch aus dem, wer so bei Qube aktiv ist. Also daher auch einfach, dass wir den Bedarf gesehen haben. Und jetzt gerade sind wir ja in der Phase, wo wir ein neues Projekt beantragen, das ab 2025 hoffentlich losgehen wird und wo wir auch versuchen, auf diese Veränderungen mehr einzugehen. Also, der Fokus auf Queerfeindlichkeit und Ableismus ist und noch mal mehr auf Barrierenabbau. Und das hat auch in Regelstrukturen zu tragen, in Einrichtungen etc., mit denen dann so zum Beispiel so Begleitungen zu machen, wie die dann ihre Einrichtung ableismussensibler und queersensibler gestalten können. Das sind Ideen, die gerade so im Raum sind. Aber da ist natürlich immer so schade an dieser Projektförderung: die endet jetzt nach fünf Jahren, wir können nicht sagen: „*Hey, das läuft super, wir machen das einfach weiter*“, sondern wir müssen uns ein neues Projekt überlegen. Und deswegen ist halt die Weiterfinanzierung aktuell leider sehr unklar. Aber wie es jetzt gerade läuft und wie jetzt gerade die Bereiche aufgeteilt sind, so wird es halt in der Form nicht weitergehen können. Leider.“

Nuri Moderation:

„Ja, okay, das heißt, es ist jetzt noch nicht so klar, wie es mit Qube weitergeht. Das wird sich dann wahrscheinlich in den nächsten Monaten zeigen, welche Form von Förderung ihr für die weitere Arbeit bekommt. Ich drücke auf jeden Fall alle Daumen, die ich habe, weil Qube für mich auch hier ein sehr, sehr wichtiges Projekt ist.“

Loki:

„Also, wir sind gerade dabei, über verschiedene Optionen nachzudenken, verschiedene Förderungsanträge zu schreiben, aber genauso. Dieses Jahr werden auf jeden Fall noch zwei Leitfäden veröffentlicht, der eine Leitfaden zum Veranstaltungsbereich, den Denise auch schon erwähnt hat. Und im Bildungsbereich schreiben wir gerade auch einen Leitfaden. Also, der Fokus von diesem Leitfaden sind pädagogische Fachkräfte, also vor allem Lehrkräfte, Sozialarbeiter*innen, also vor allem Schulen. Und wir machen ja gerade auch viel so Fortbildungen für Lehrkräfte und auch andere pädagogische Fachkräfte. Und die Idee ist quasi, dass der Inhalt der Fortbildungen auch in diesem Leitfaden zu finden ist. Idealerweise, natürlich findet eine Fortbildung mit diesem Leitfaden statt, aber dass genau dieses Wissen, was wir jetzt so angesammelt haben, auch über die rechtliche Situation zum Beispiel, mit welchen Namen darf ich im Zeugnis schreiben etc., dass so was auch weitergegeben werden kann, wenn das Projekt jetzt endet.“

Nuri Moderation:

„Das erinnert mich an das Interview, das ich im ersten Qube-Podcast „Queere Bildung an Schulen“ mit Steff geführt hatte, die schon Jahre an Schulen gearbeitet hat und wir darüber gesprochen hatten, wie es eigentlich in der Schulbildung aus mit queeren Themen und dass halt in den ganzen Schulbüchern diese Themen nicht behandelt werden oder man könnte sie ja auch ohne sie jetzt spezifisch zu behandeln, einfach mit einfließen lassen. Und dass da einfach ein sehr großes Defizit in der Bildungslandschaft herrscht und Kinder und Jugendliche ja einen Großteil ihres Großwerdens in diesen Institutionen verbringen. Also, finde ich das auf jeden Fall eine sehr spannende Info, dass es da dann einen Leitfaden geben wird, auf den Lehrkräfte schneller zurückgreifen können.“

Loki:

„Ja, und es auch einfach darum geht, Queerfeindlichkeit zu bekämpfen in den Schulen. Also, es gab ja jetzt gerade erst eine neue Umfrage vom Land MV über die Situation von LGBTQI-Jugendlichen. Und ich fand die Zahlen wirklich schockierend, die da drin sind. Also, irgendwie 2/3 haben schon Mobbing oder Gewalt erfahren in Schulen. 69 % haben keine Vertrauensperson, die sie ansprechen können, bei zum Beispiel einem möglichen Coming out oder Ähnlichem. Also, ja, das sollte auf jeden Fall sich was ändern.“

9. Was für einen Einfluss hat es auf euch, dass ihr in einem komplett queeren Team arbeitet? (42:15- 47:18 Min)

Nuri Moderation:

„Es war noch eine Frage, die wir gemeinsam aufgeschrieben hatten. Und zwar dazu, dass ihr ja ein komplett queeres Team seid und was das für einen Einfluss auf euch und euer Leben hat? Denise, du hattest schon ein bisschen von dir erzählt, dass das so dein Zugang zu Qube auch war, einfach an einem Workshop teilzunehmen und dann... ja, und dann die verschiedensten Menschen kennenzulernen, die queer und oder neurodivergent sind. Und genau, wie ist es, wie ist es bei euch anderen?“

Stin:

„Ich fand oder finde es auch immer noch total cool. Ich war glaube ich mindestens in zwölf unterschiedlichen Teams, also alle, die so in der Arbeit mit Menschen waren, und ich war immer die einzige, wenigstens offen queere Person, und das gab oft ganz eigenartige Situationen, wenn es eben überhaupt dann bei unserem Klientel um es ums Queersein ging, ums Outen ging. Und ich finde das so cool, dass, zwar spät, aber jetzt, ich einfach nur mit queeren, mit trans*-Menschen zusammenarbeite. Manchmal ist es auch fast wie so eine Blase oder so ein Schutz. Da vergesse ich dann leider, dass die Welt draußen doch noch nicht gesamt queer ist oder trans*. Aber es ist auf alle Fälle eine große Bereicherung noch in meinem Berufsleben hier, würde ich sagen.“

Maximilian:

„Ja, ich kann dazu auch nur sagen, ich merke, dass das hier einfach einen etwas entspannteren und einfacheren Umgang ist. Also, man versteht sich schneller, ohne dass man Dinge erklären muss. Stimmt schon, es ist ein bisschen eine kleine Blase, so ungefähr. Aber ich merke eben auch den Unterschied zur Welt da draußen, weil da wird man ganz oft nicht verstanden. Ich stehe ganz oft da und soll Dinge erklären. Was macht ihr denn da eigentlich? Ja, und was ist denn das? Was macht man da so genau? Und dann stehe ich immer da und suche nach Worten und merke, ich muss eigentlich von Anfang an beschreiben, worum es eigentlich geht. Hinterher höre ich dann meistens, es ist wahnsinnig interessant. Ja, schön, dass es so was gibt und dass die Leute sehr schnell erschöpft sind von dem vielen Input. Ja, aber ich finde es schön, dass es so ist. Und für mich ist es ein Ort, wo ich mich einfach nur wohlfühle.“

Denise:

„Ja, also, mir geht es da auch ähnlich, auch wenn es auch mal Konflikte gibt im Team oder zwischen einzelnen Personen, ist immer so ein, trotzdem so ein Grundverständnis da, das ich auch in anderen Gruppen oder halt auch Arbeit oder so halt nicht habe oder hatte. Also, das ist zumindest, was manche Dinge angeht, sich schon mehr wie so ein Safer Space anfühlt. Und dass man sich nicht erklären muss und nicht halt so viel Kapazitäten darauf verschwendet, immer sich irgendwie einen Raum einzufordern, sondern es ist einfach irgendwie selbstverständlich. Und ich wünschte, es gäbe mehr so Räume.“

Loki:

„Also, ich habe vor Qube bei anderen Bildungsträgern Projekttag gemacht zu nicht queeren Themen. Und war da die einzige, oder eine der wenigen offenen queeren Personen dann auch im Team. Und dann bin ich zu Qube gekommen und war mir am Anfang sehr unsicher, ehrlich gesagt, ob ich das so packe, mich vor so einer Gruppe zu outen und so und so Fragen zu beantworten. Ich fand es am Anfang auch nicht so einfach. Aber es war halt ein Riesenunterschied, das zu machen, mit so zwei, drei queeren Leuten vor so einer Klasse zu treten, als ich alleine in einem Team, das halt sonst nicht queer ist und dadurch halt auch so queergefeindliche Sprüche oder ähnliches anders aufgefangen werden konnte im Team. Und mich hat das extrem gestärkt damals in meiner queeren Identität. Also, ich habe in der Zeit mich noch nicht bei meinen Eltern geoutet und das habe ich dann gemacht, weil ich dann war so, ja, wenn ich mich vor so einer siebten Klasse outen kann, dann

schaffe ich das auch so. Und also, ich fand es einen Riesenunterschied und gleichzeitig ist es aber auch emotional was anderes. Also, ich finde, wenn ich dann so mitbekomme, wie irgendwie das einzige geoutete trans*-Kind in der Klasse, was die Person da so alles miterlebt und so, das macht mich dann auch schon fertig. Also, mich macht das schon emotional, das schon irgendwie anstrengend, da diese Art Bildungsarbeit zu machen, wo man halt auch selber von betroffen ist, als jetzt eine Bildungsarbeit zu Themen, die halt, wo ich jetzt nicht so krass emotional drin stecke, würde ich sagen. Aber gleichzeitig ist es halt unglaublich wertvoll, das als betroffene Person zu machen, weil man da natürlich auch anders dann drüber reden kann. Also, für mich hat das einen sehr großen Effekt gehabt, auf mein Leben, so Qube kennenzulernen. Auf jeden Fall.“

10. Was waren eure schönsten Momente mit Qube? (47:19- 57:16 Min)

Nuri Moderation:

„Wir kommen jetzt langsam zum Ende von diesem Podcast. Ich möchte aber auch noch einmal den Raum öffnen, falls noch Sachen da sind, die ihr gerne erzählen wollt, oder ergänzen wollt zu dem, über was wir schon gesprochen haben. Und ansonsten vielleicht noch die Frage, was waren eure schönsten Momente mit Qube?“

Maximilian:

„Mir fällt da ganz spontan ein, der eine Workshop, den ich mit Stin zusammen gemacht habe. Da ging es darum, um einmal unsere Lebensrealitäten aus unserer Sicht erzählen zu können und mit dem Hintergrund zwischen Ost und West. Und Stin und ich, wir sind ja aus unterschiedlichen, in unterschiedlichen Gegenden groß geworden. Und wir durften darüber erzählen, wie wir unsere Identität in den unterschiedlichen, also in Ost und West erlebt haben, wie wir groß geworden sind und welche Erfahrungen wir gemacht haben. Und ich fand das sehr schön. Ich fand das auch sehr wichtig und gut, gerade auch für die jüngere Generation, die dann ja das aus unserer Perspektive noch mal gehört hat. Und mir ist das so noch mal bewusst geworden, wie wichtig es ist, dass diese Geschichten nicht aufhören, dass wir daran denken, dass wir diese Erfahrungen mitnehmen, auch in die nächsten Generationen. Das war für mich sehr prägend und aber auf der anderen Seite auch wiederum schön, so reden zu können und diese Erfahrung zu machen.“

Stin:

"Ja, voll. Also ich habe da tatsächlich auch dran gedacht. Wir haben auch Rückmeldungen bekommen, dass es einfach ganz nett und interessant war, zuzuhören. Aber es war für mich selber ganz wichtig. Es war für mich selber auch wichtig, auf meine eigene queere Geschichte zu gucken. Also, ich habe die noch nie so komplett angeschaut oder das war halt so die ganzen einzelnen Kämpfe und dann eben im Vergleich mit dir, Maximilian, auch super spannend. Also was war ähnlich, was war unterschiedlich? Also es hat tatsächlich auch mit mir viel gemacht, also mit auch eben, mit Stolz so meine queere Geschichte zu erzählen. Und das sind Menschen, die interessiert sind und die hören da zu. Das war schon cool. Ja.“

Loki:

„Also, ich würd auch sagen, dass es einfach viele Workshop Momente bei mir waren, aber ich kann mich halt sehr gut auch an meinen allerersten Queer Workshop erinnern. Das war mit zwei anderen nichtbinären Personen und das war online für eine FSJ-Gruppe. Und ich kann mich noch sehr gut an dieses, was ich vorhin meinte, diese anonyme Fragebox... Und dann erzählen wir so ein bisschen unser Leben und die waren halt total interessiert daran und auch so von den anderen beiden das mal so zu hören, weil da reden wir auch nie so drüber. Also ich frag jetzt nicht meine Freund*innen *„Na, wie war dein Outing und wie war denn das so mit deiner Family und deiner Schulzeit?“* Und das fand ich auch unglaublich bereichernd, das zu hören. Und für mich war es, also ich war sehr, sehr nervös zu erzählen und Fragen zu beantworten. Dann letztendlich war es dann aber doch recht einfach, das so zu erzählen. Ich glaube, was du meintest, also mir sind natürlich auch Sachen eher bewusst geworden und ich habe noch mal Sachen anders reflektiert und habe das als unglaublich bereichernd wahrgenommen. Also ich glaube, ich hatte mehrmals mit so Co-Teamenden dann eine richtig gute Fortbildung oder eine richtig nice Teamer*innen-Schulungen, wo wir ganz viele neue coole Leute dazu geholt haben. Ich glaube, das waren so Momente, die einfach richtig, richtig cool waren.“

Denise:

„Ja, mir fällt jetzt gar nicht so ein krasser Wow-Moment ein, aber ich glaube, es waren auch ganz viele so kleine Momente, also, in denen entweder ich mich sehr empowernd gefühlt habe, weil ich zum Beispiel gemerkt habe, es sind gerade mehr so Menschen um mich rum, denen es so geht wie mir, oder die halt auch einen ähnlichen Lebenslauf haben wie ich. Und weil ich das ja sonst auch so, weiß nicht, im Film, Fernsehen oder so wird das halt nicht gezeigt und ich das total schätze, halt einfach auch mal so mich verbunden zu fühlen mit anderen. Und dann natürlich auch manchmal war es auch das Feedback, das wir bekommen haben. Manchmal waren es halt einfach so Kleinigkeiten. Also vor kurzem kam zum Beispiel eine Person zu mir, die mich angesprochen hatte auf so diese Stimtoys und so was. Und dann halt einfach nur so ganz kurz meinte: *„Ja, ich habe mich total gesehen gefühlt und total mich einfach nur, weil ihr so Dinge zur Verfügung stellt.“* Und dann war ich so *„Oh, das ist voll cute.“* Das ist einfach auch schön, ab und zu sowas zu hören.“

Loki:

„Hier noch eine Ergänzung und zwar eher aus einer anderen Position, aus einer teilnehmenden Rolle. Weil ich war ja öfters so Teilnehmende dann bei diesen Veranstaltungen. Und ich wohne in einem queeren Wohnprojekt und wir haben beim Tin* und Friends-Herbstfest, hatten wir dann halt so einen Stand und so. Und ich weiß noch, dass damals hat es mir das so, weil das so krass schön, weil wir hatten so eine Phase, wo es uns echt nicht gut ging und es echt auch einfach schwer ist, in MV ein Wohnprojekt zu stemmen und am Leben zu halten und da nicht viel Support gibt, wie jetzt in anderen Städten, wo es 1000 queere Wohnprojekte gibt, gefühlt. Also es ist einfach... und dann diese, gab es halt irgendwie, diese queere Solidarität. Wir sind extra angereist, haben die Fahrtkosten bezahlt, bekommen Honorar dafür bekommen, wir konnten über uns erzählen, was bei uns gerade so los ist und das war in dem Zeitraum, also wo es einfach echt viel auch Probleme gab bei uns. Einfach richtig krass, schön so von anderen zu hören: *„es ist mega cool, dass ihr da seid und dass es euch gibt und dass ihr das macht und stemmt.“* Und ja, das habe ich auch noch sehr in Erinnerung.“

Maximilian:

„Ja, auf eine Sache muss ich mich gerade noch wieder daran erinnern. Und zwar hatten wir einen Workshop, da ging es darum, wie erstellt man einen Film. Und ja, mir fällt dazu ein, dass wir diesen Film mit einem Manuskript gemacht haben. Und zwar heißt der Film *Ein ganz normaler Tag*. Den Text dazu, also das Skript, das ist auf meinen, auf meiner Idee gewachsen. Aber ich fand das unheimlich schön, wie wir das umgesetzt haben, wie viel wir auch dabei noch gelernt haben. Nebenbei und erstmal, das ist... finde diesen Film, der hat immer noch Wirkung bis heute. Der Film ist mit Audiodeskription und es ist einfach... Ja, ich, ich will hier nichts vorwegnehmen, aber wer möchte, kann sich das gerne noch mal angucken. Ich glaube, der ist sogar noch irgendwo auf der Webseite verlinkt. Den kann man da noch finden. Das ist einfach nur schön zu sehen, was daraus entstanden ist und mit welchen Mitteln wir versucht haben, das Ganze umzusetzen. Und ich glaube, es ist auch zu sehen, wie viel Spaß wir dabei hatten.“

Loki:

„Wir waren jetzt tatsächlich letztens in Berlin bei so einer Programmkonferenz von *Demokratie leben*, wo man halt so Sachen einreichen konnte. Wir haben halt den Film eingereicht und das war so witzig, der war halt so eine Riesenleinwand in Berlin, wo so ganz, ganz viele Sachen gezeigt wurden, aber unter anderem dieser Film und es war irgendwie so mega cool zu sehen, diesen Film und dann den in so einem großen Rahmen, auch so eine Sichtbarkeit da zu haben und den gibt es auf jeden Fall auch auf der Webseite. Ja.“

Denise:

„Ich glaube, ich finde es noch wichtig, auch noch mal zu erwähnen, dass ja Qube nicht nur so innerhalb von Qube gewirkt hat, sondern halt in Greifswald zum Beispiel sehr, sehr viele Strukturen geschaffen hat, also sehr viele queere Strukturen geschaffen hat und unterstützt, die es halt vorher nicht gab. Also dass natürlich nicht alles von Qube kommt, aber halt schon sehr viel unterstützt wird, dass es halt jetzt eine, ja, Alternative Pride gibt seit ein paar Jahren, dass es den Queer- Garten gibt, wo queere Menschen einfach mal ein paar Stunden sein können, ohne großes Programm zu haben und einfach einen sicheren Raum haben. Also da hat schon Qube so ein bisschen mit was zu tun.“

Nuri Moderation:

„Mein schönstes Erlebnis mit Qube ist echt eine schwierige Frage, weil ich so viele Erinnerungen an Veranstaltungen habe, die ich besucht habe, wo ich so viel gelernt habe, irgendwie auch immer wieder dann meine eigenen Privilegien hinterfrage und ja... aber ein großer Teil ist auch auf jeden Fall dieser Podcast, weil der sich jetzt so über die letzten Jahre, ich dann immer so Ausschnitte von Qube mit begleiten konnte und das für mich auch einfach ein Empowerment-Raum war, einen Raum zu halten, aber gleichzeitig auch meine Stimme zu hören. Und das hat mir auf jeden Fall sehr viel gegeben. Und damit kommen wir jetzt zum Ende des fünften Qube Podcasts „Queere Hörbarkeit aus Greifswald“. Und ja, herzlichen Dank an euch! Dass ihr hier wart und so viel von euren Erfahrungen geteilt habt. Ich glaube, es ist ein sehr persönlicher Podcast geworden. Und ja... nicht nur queere Sichtbarkeit, sondern auch queere Hörbarkeit. Und wenn ihr Interesse bekommen habt, den angesprochenen Film oder die letzten Podcasts nach zuhören, anzuschauen, könnt

ihr das auf der Webseite tun www.bildung-qube.de. Oder auch wenn ihr wissen wollt, wie Veranstaltungen barriereärmer gestaltet werden können oder ihr Interesse habt, die Neurokiste auszuleihen mit den Gewichtsdecken und den Stimtoys. Dann findet ihr auch die Kontaktdaten auf der Webseite und damit verabschieden wir uns.“

Alle nacheinander:

„Tschüss. Tschüss. Tschüss, Tschüss.“

Abschluss Jingle (57:17- 57:54 Min)

Musikalische freundliche melancholische Unterlegung mit Beats und Synthesizer

(...) Qube Podcast Queere Hörbarkeit aus Greifswald.

Shownotes

Qube Podcast *Queere Hörbarkeit aus Greifswald* zum Nachhören:
<https://bildung-qube.de/podcast>

Qube – Queere Bildungs- und Antidiskriminierungsarbeit in MV:
<https://bildung-qube.de/>

Qube Videos, Kurzfilme:
<https://bildung-qube.de/videos/>

Qube Leitfaden und Broschüren zum Abbau von Barrieren bei Veranstaltungen:
<https://bildung-qube.de/broschueren/>

Webseite zur Disability Mad Pride Greifswald 2022:
<https://disability-pride-hgw.de/>

Kontaktaufnahme:
info@bildung-qube.de

Qube Telefon für Weiterbildungen:
0049 152 0721 5173